

# Inklusion an Schulen

Schülerinnen und Schüler mit und ohne Behinderungen sollen gemeinsam unterrichtet werden. Das legt Artikel 24 der Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen fest, die seit März 2009 für Deutschland verbindlich ist. Inzwischen haben sich bundesweit immer mehr allgemeine Schulen für Förderschüler geöffnet: Der so genannte Inklusionsanteil, der diesen Fortschritt des gemeinsamen Unterrichts belegt, hat sich in den vergangenen Jahren stetig vergrößert. So besuchten im Schuljahr 2012/2013 28,2 Prozent der Förderschüler eine Regelschule. Vor fünf Jahren lag der Inklusionsanteil noch bei 18,4 Prozent.

Quelle: Bertelsmann-Studie „Update Inklusion“, Gütersloh 2014, Seite 4

## Praxisbeispiel 1: Erich Kästner Schule in Hamburg, ausgezeichnet mit dem Jakob Muth-Preis für inklusive Schule 2014

Die Erich Kästner Schule ist eine gebundene Ganztagschule in Hamburg, an der fast 1.400 Schülerinnen und Schüler von der 1. bis zur 13. Klasse gemeinsam lernen, davon über 12 Prozent mit besonderem Förderbedarf. Inklusion ist bereits in 39 von 50 Klassen umgesetzt, die übrigen Klassen sollen folgen.

Die Grundlage für erfolgreiches individualisiertes Lernen ist nach dem Verständnis des Schulleiters eine möglichst große Vielfalt. Deshalb wird bei der Zusammensetzung der Klassen auf größtmögliche Heterogenität geachtet, zum Beispiel mit Blick auf Musik. Alle Kinder der Grundschule lernen ein Instrument. Wer besonders begabt und interessiert ist, kann in der Sekundarstufe I weiter musizieren. Diese Kinder gehen dann jedoch nicht in eine spezielle Musikklasse, sondern werden bewusst auf alle Klassen verteilt, um die Vielfalt in den Lerngruppen zu erhalten. Ein Leitgedanke der Schule ist: „So viel gemeinsames Lernen wie möglich – so viel Einzel- und Kleingruppenförderung wie notwendig“. Es gibt individuelle Lernzeiten in den Fächern Deutsch, Mathe und Englisch, kooperatives Lernen im Projektunterricht und in den fünften und sechsten Klassen das selbst entwickelte Fach „Soziales Lernen“.

Inklusion lebt von Teamarbeit. An der Erich Kästner Schule gilt das sowohl für die Klassenleitung als auch für die Vorbereitung der notwendigen differenzierten Materialien. So werden alle Inklusionsklassen von einem Team aus Regelschullehrern, Sonderpädagogen und Sozialpädagogen beziehungsweise Erziehern geleitet. Der Unterricht wird immer von mindestens zwei Mitgliedern des Teams durchgeführt.

Quelle: Jakob Muth-Preis der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen, der Bertelsmann Stiftung und der Deutschen UNESCO-Kommission, [www.jakobmuthpreis.de](http://www.jakobmuthpreis.de), Stand: März 2015

## Praxisbeispiel 2: Lukas, 9, aus einer Hamburger Grundschule

„Lukas ist nicht ganz normal – und das macht ihn zum Politikum. Wenn die Inklusion von Behinderten in das Hamburger Schulsystem scheitert, liegt es zum gehörigen Teil an Lukas. An Lukas und Kindern, die so sind wie er. Dabei ist Lukas weder körperlich noch geistig behindert. [...] Wer Lehrer nach den größten Herausforderungen dieser neuen Art des Unterrichts fragt, hört immer wieder dasselbe: Es sind nicht die Behinderten, die den Pädagogen Kopfschmerzen bereiten, auch die Kinder mit Lernschwächen oder Sprachschwächen halten die meisten – trotz aller Schwierigkeiten – für gut integrierbar. Die meiste Arbeit macht die Gruppe der Schüler mit sozial-emotionalen Problemen [...]. Kinder, die aus Wut Türen eintreten, Stühle durch den Klassenraum schmeißen, ihre Klassenkameraden verletzen, wenn nicht rechtzeitig ein Lehrer einschreitet. Viele kommen aus schwierigen sozialen Verhältnissen und sind in psychiatrischer Behandlung.“

Quelle: Oliver Hollenstein: „Inklusion – Das soll uns nicht stören“, in: DIE ZEIT 04/2015, [www.zeit.de](http://www.zeit.de), 8. Februar 2015

## Herausforderungen in der Praxis: Die Bildungsausgaben

Alle Bundesländer haben immer noch große Probleme, die notwendigen Bildungsausgaben an die Herausforderungen der Inklusion anzupassen. Notwendig sind vor allem:

- Einstellung zusätzlicher Lehrerinnen und Lehrer
- Einstellung weiterer Betreuungskräfte, Sonderpädagogen, Sozialpädagogen, Erzieher
- Schulungen und Fortbildungen für alle Lehrkräfte
- Verkleinerung der Klassen
- Umbau und Erweiterung vorhandener Schulgebäude
- Unterhalt und Bewirtschaftung der Gebäude, Verwaltung, veränderte Lernmittel und so weiter

Quelle: Klaus Klemm, Prof. em. für Bildungsforschung an der Universität Essen: „Inklusion: Ein Zwischenbericht von unterwegs“, [www.gew.de](http://www.gew.de), 9. Oktober 2013

## Arbeitsaufträge

1. Listen Sie auf, welche Chancen und Risiken der Inklusion in den Texten genannt werden.
2. Erstellen Sie in Gruppenarbeit eine Liste mit dem Reformbedarf, der notwendig ist, um Inklusion an Ihrer Schule umzusetzen. Beziehen Sie hierfür das Schaubild „Inklusion an Schulen“ auf [www.sozialpolitik.com/materialien](http://www.sozialpolitik.com/materialien) mit ein.
3. Immer mehr Förderschüler besuchen die Regelschule. Der Anteil der Kinder, die in Sonderschulen unterrichtet werden, geht aber trotzdem nicht zurück, da heute bei rund zehn Prozent mehr Schülern besonderer Förderbedarf festgestellt wird als noch vor fünf Jahren. Diskutieren Sie, welche Auswirkungen dies für die Inklusion an Schulen hat.